

Glasfaser kommt für manche Odenwälder schneller als erwartet



© Symbolfoto: dpa

Die Übersichtskarte zum Gigabit-Ausbau der Oig mbH wurde aktualisiert: Für einige Odenwälder Adressen haben nun Telekommunikationsunternehmen einen Eigenausbau angekündigt.

Odenwaldkreis. Es ist ein Riesenprojekt: Bis 2030 sollen alle Haushalte im Odenwaldkreis mit Glasfaseranschlüssen bis ins Haus versorgt sein, insgesamt sind es rund 32.500 Adresspunkte. Im Herbst 2023 schätzte Marius Schwabe, Geschäftsführer der Odenwald-Regional-Gesellschaft mbH und der Odenwald Gigabit Gesellschaft mbH (Oig), die Anzahl derer, die von einem Telekommunikationsunternehmen eigenwirtschaftlich ausgebaut werden, noch vorsichtig auf etwa 12.000 – der Rest entfalle auf die öffentliche Hand. Schon im November aber hatte Schwabe erläutert, dass es immer noch sein könne, dass die Telekommunikationsunternehmen ankündigen, noch weitere Adresspunkte auszubauen.

Mehr als 18.000 Adresspunkte werden eigenwirtschaftlich ausgebaut

Seit Oktober 2023 hat die Oig auf ihrer Website eine „Übersichtskarte Gigabitausbau“ veröffentlicht (<https://www.odenwald-gigabit.de/uebersichtskarte-gigabitausbau/>), die mit grünen (Eigenausbau) und roten Punkten (Fördergebiet) auf Adressebene darstellt, wie der Glasfaserausbau im Odenwaldkreis aufgeteilt ist. Sollte eine Adresse nicht in der Karte verzeichnet sein, kann man sich an Oig-Mitarbeiter Andreas Schöpp (E-Mail: a.schoepp@odenwald-gigabit.de) wenden. Bei

der Karte handelt es sich um eine Testversion, die von einer extra aufgebauten Datenbank gespeist wird. Diese ist vor kurzem aktualisiert worden und zeigt, dass es im Odenwaldkreis nun deutlich mehr eigenwirtschaftlichen Ausbau als noch bei der ersten Version geben wird.

In Zahlen heißt das: Statt rund 12.000 sind es nun über 18.400 Adresspunkte, um deren Glasfaseranschluss sich nun Telekommunikationsunternehmen kümmern wollen. Das bedeutet für die mehr als 6000 Odenwälder Adressen, „dass der Gigabitausbau dort jetzt schneller erfolgen wird als zunächst gedacht und viele Bürger in den nächsten drei Jahren davon profitieren können“, wie die Oigig mitteilt.

„Im Umkehrschluss bedeutet das, dass weniger Adresspunkte in den geförderten Ausbau fallen“, erläutert Schwabe auf Nachfrage. Die Kosten bleiben dennoch hoch, denn die Telekommunikationsunternehmen haben sich die „einfacheren und schneller zu erschließenden“ Adressen ausgesucht. Sie geben auch keine Garantie, dass die angekündigten Adressen auch wirklich ausgebaut werden. „Wenn das der Fall sein sollte, greift natürlich der geförderte Ausbau.“

Unterschiede beim Gigabitausbau

In der Gigabitstrategie von Bund und Land ist festgeschrieben, dass die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser bis ins Haus bis zum Jahr 2030 gewährleistet sein soll. Dies wird von den Telekommunikationsunternehmen im sogenannten „Eigenausbau“, also auf eigene Kosten, bereits vorangetrieben. Im geförderten Ausbau werden Art und Umfang des Ausbaus in einem Förderbescheid geregelt, der auf Antrag der Oigig für den Odenwaldkreis erteilt wurde. Bund und Land fördern den Glasfaserausbau mit insgesamt maximal 90 Prozent der Kosten, die restlichen zehn Prozent tragen die Kommunen, unter denen der Betrag unterschiedlich aufgeteilt wird. Das Netz ist ein „open access“ und darf von jedem Telekommunikationsunternehmen, das in Deutschland zugelassen ist, gegen Entgelt mitgenutzt werden. Der Kunde kann also entscheiden, mit welchem Telekommunikationsunternehmen er einen Vertrag schließt.